

NATURSCHUTZ von Haus aus



Einen Nistkasten für Schlupfwespen und einen naturnahen Garten nennt das „Haus vun der Natur“ sein eigen. Doch Naturschutz ist mehr. Er wird hier vor allem als Schutz von Strukturen in der Landschaft verstanden.

„In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken, man jahrelang im Moos liegen könnte“, heißt es in einem Zitat von Franz Kafka, das die Programmbroschüre „En Dag an der Natur“ aufgreift.

Wenn auch keine Kontemplation über Jahre, so organisiert das „Haus vun der Natur“ zumindest immer wieder eine Reihe von kurzweiligen Aktivitäten, bei denen Naturliebhaber Neues entdecken können: War es 2010 das Jahr der Biodiversität, so hat die UNO 2011 zum internationalen Jahr der Wälder ausgerufen, und viele Exkursionen führen in die verschiedenen Naturwaldreservate Luxemburgs. Insgesamt stehen rund 150 Aktivitäten von April bis August im Programm vom „Haus vun der Natur“ – vom Einführungskurs in die Imkerei über den Besuch einer Kükenzuchtanlage, Tierfreunde lernen Greif- oder Singvögel bestimmen, bei den so genannten Schafswochen erfahren Interessierte alles von der Schafsütterung, dem Schafscheren und der Klauenpflege bis hin zum Wa-

schen und Filzen der Wolle. Und es finden sich Veranstaltungen für Kinder, so etwa zum Thema Regenwurm.

Neben diesen Aktivitäten rund um die Natur, die von jedem Bürger vorgeschlagen werden können, stand von Beginn an der Naturschutz im Mittelpunkt des Zentrums. „Beim ‚Haus vun der Natur‘ geht es nicht um Tierschutz an sich, sondern darum, Strukturen der Landschaft zu bewahren – von Biotopen bis hin zu Trockenwiesen – denn ohne diesen Schutz sind auch gewisse Tierarten bedroht“, erklärt Jean-Pierre Schmitz, der Leiter des Hauses. Die Erhaltung der Biodiversität in einer abwechslungsreichen Natur- und Kulturlandschaft ist das Ziel all dieser Bemühungen. Für den Einsatz einer artgerechten Tierhaltung ist dagegen der Tierschutz in Luxemburg zuständig.

Um der Kommunikation der Mitgliedsorganisationen des „Haus vun der Natur“ nach mittlerweile fünfzehn Jahren auch visuell mehr Gewicht zu verleihen, wurde



Guy Hoffmann



kürzlich das neue Logo „natur&ëmwelt“ entworfen. Mitte der achtziger Jahre entschied sich die Stadt Luxemburg, in deren Besitz sich seit 1969 der „Kräizhaff“ befindet, ein altes Bauerngut auf Kockelscheuer inmitten der Natur und nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt, ökologisch und nach den Kriterien des Denkmalschutzes zu restaurieren, um dort das erste Naturschutzzentrum Luxemburgs zu schaffen. 1994 konnte die asbl die Räumlichkeiten übernehmen und leistet seither mit ihren sechs Mitgliedsvereinigungen – der „Fondation Hëllef fir d’Natur“, der „Lëtzebuerger Natur- a Vulleschutzliga“, „Lëtzebuerger Natur- a Vulleschutzliga Sektioon Stad“, NATURA, „A.A.T. Garten- und Teichfreunde Luxemburgs“ und der „Société des Naturalistes Luxembourgeois“ sowie den angegliederten Vereinigungen „Lëtzebuerger Naturfoto-Frënn“ und der „Vereenegung fir biologesche Landbau“ – eine vielfältige Tätigkeit im praktischen Naturschutz.

Bestimmen von Tierarten

Als Gegenleistung für die Unterstützung durch die Stadt Luxemburg und die Konventionen mit dem Umweltministerium hat das „Haus vun der Natur“ sich neben der administrativen Arbeit von Anfang an verpflichtet, Informations- und Sensibilisierungskampagnen für die breite Öffentlichkeit sowie pädagogische Aktivitäten für Schulklassen anzubieten.

„Wenn jemand im Garten sitzt und es fällt ihm eine Raupe auf den Kopf und die ist grün-blau und gelb und derjenige nicht weiß, was es ist, dann kann er hier nachfragen“, so Schmitz. Letzten Winter sei gar eine Schlange abgeliefert worden, die glücklicherweise noch unterkühlt war, denn es stellte sich heraus, dass es eine importierte Giftschlange war, die aus einem Terrarium entwichen war.

Sowohl Privatpersonen als auch Gemeinden oder öffentliche Verwaltungen erhalten im „Haus vun der Natur“ Informa-

tionen und fachkundige Beratung zu vielen Naturschutzthemen sowie Unterstützung bei der Durchführung von praktischen Naturschutzprojekten. Zuständig für diese Beratung ist unter anderem die Biologin Lea Bonblet. „Es gibt vielfältige Anfragen. So etwa Bürger, die wissen wollen, wie man einen naturnahen Garten oder eine Trockenmauer anlegt sowie heimische Hecken anpflanzt“, verdeutlicht Bonblet ihre Beratungstätigkeit. „Und es rufen Leute an, die Probleme mit unerwünschten Mitbewohnern wie einem Marder oder einem Wespennest haben.“ Wenn sich ein Bienenschwarm im Garten oder im Haus niederlässt, dann sucht die Biologin zum Beispiel nach einem Imker in der Gegend.

Das „Haus vun der Natur“ bietet auch einiges für die Gemeinden. So können Gemeindearbeiter Seminare besuchen, in denen es um Grünflächenpflege geht. Oder eine Gemeinde beschließt, sich an dem Hecken- und Baumgestionsprogramm des Naturschutzzentrums zu beteiligen:



Die Rehlein beten zur Nacht,
hab acht!
Halb neun!
Halb zeh!
Halb elf!
Halb zwölf!
Zwölf!

Die Rehlein beten zur Nacht,
hab acht!
Sie falten die kleinen Zehlein,
die Rehlein.

Christian Morgenstern

Dabei wird ein Inventar der bestehenden Hecken- und Obstbongerten in einer Gemeinde gemacht, und das „Haus von der Natur“ organisiert die regelmäßige Pflege des Bestandes. „Es gibt Anfragen von Gemeinden, die pestizidfrei arbeiten wollen, die werden dann an Experten weiter vermittelt“, erklärt die Biologin. Insgesamt steht vor allem der Schutz der Lebensräume sowie die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen im Vordergrund.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld der Mitgliedsorganisationen des „Haus von der Natur“ sind die Naturreservate. Über 1000 Hektar Naturschutzgebiete nennt die „Fondation Hëllef fir d’Natur“ mittlerweile ihr eigen. Seit ihrer Gründung im Jahr 1982 gehört der Ankauf von Lebensräumen zum Kerngeschäft der gemeinnützigen Stiftung. „Es war eine Art Fallschirmspringerpolitik“, erinnert sich Schmitz, der seit Beginn auch bei der Fondation engagiert war. Die Fondation hat eine Parzelle in einem bedrohten Areal aufgekauft. „Und wenn wir erst da

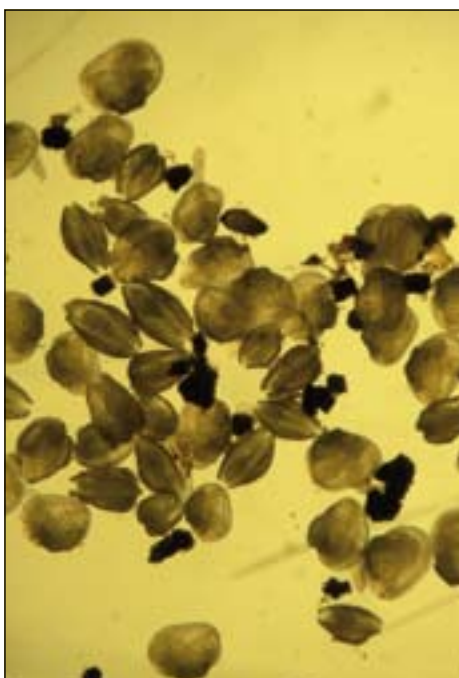
waren, dann haben wir gebockt. So konnte zum Teil eine anderswertige Nutzung verhindert werden.“

Zum Teil wurden diese kleinen Einheiten zu größeren Naturschutzreservaten ausgebaut. So etwa die „Schlammwiss“ bei Niederanven, die dem Schutz von Brutvögeln dient. Oder das Feuchtgebiet in Colpach zum Erhalt seltener Schmetterlingsarten. „Es reicht jedoch nicht, fünfzig Naturschutzreservate zu haben, um die Biodiversität zu retten. Letztlich kann jeder Einzelne etwas tun“. So sind die Nistkästen – die neben Büchern und Naturspielen für Kinder in dem kleinen Shop des Zentrums zu erwerben sind – eine Art Fenster, um in die Natur zu schauen. „Allerdings darf dann auch kein Schädlingsbekämpfungs- und Unkrautgift im Garten benutzt werden, sonst nisten die Meisen nicht mehr lange“, so Schmitz. Zum Lebensraum der Vögel und anderen Tieren können sich die Besucher vor Ort im haus-eigenen Dokumentations- und Informationszentrum kundig machen.



Guy Hoffmann

Lehrer Nico Hoffmann bei seiner Arbeit mit Schulklassen



Ein Haus der Natur für Stadtkinder

Die Stadt Luxemburg gibt ihren Schulkindern die Möglichkeit, im „Haus von der Natur“ in Kockelscheuer die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Mit dem Buchen- und Eichenwald, den Naturweihern, dem Bienenstand, dem Minibauernhof und den verschiedenen Themengärten bietet sich den Stadtkindern rundum das „Haus von der Natur“ ein ideales außerschulisches Experimentier- und Entdeckungsfeld für eine nachhaltige Umwelterziehung.

Umwelterziehung für die Stadt Luxemburg.

Das pädagogische Team untersteht sowohl dem Schuldienst der Stadt als auch dem Parkdienst. Zur Zeit arbeiten sieben Personen (davon zwei Personen halbezeitlich) im „Haus von der Natur“ für die Organisation, die Ausarbeitung und die Betreuung der Naturaktivitäten. Es sind dies

NATURSCHUTZ von Haus aus



Nico Hoffmann, verantwortlicher Lehrer und Naturpädagoge, Catherine Gorza-Bartholomé, Lehrerin und Naturpädagogin, Liz Paulus, Lehrbeauftragte und Naturpädagogin, Tessy Wirthor, Erzieherin, Cynthia Bourone, Erzieherin, Tessy Scheltgen, Tierpflegerin und Betreuerin der Tieraktivitäten sowie Laurence Ernst, Gärtnerin und Betreuerin der Gartenaktivitäten. Pro Schuljahr nehmen über 3000 Kinder der Stadt an den Naturaktivitäten teil. Ziel der naturpädagogischen Arbeit sind die Erfahrungen mit allen Sinnen im direkten Kontakt mit Pflanzen und Tieren und der respektvolle und nachhaltige Umgang mit der Natur.

Die verschiedenen Umweltthemen reichen vom „Pullovertier“ bis zur Solarenergie. Das vielfältige Programm ist breit gefächert und bietet ab dem Zyklus 1.2 bis zum Zyklus 4 allen Schulklassen der Grundschule die Möglichkeit, die Natur zu erleben und mit der Natur zu experimentieren.

Die Hauptthemen sind Waldentdeckung in den vier Jahreszeiten, Wasser-

kreislauf und Verbrauch, Umgang mit Tieren auf dem Minibauernhof, Produkte von Tieren (vom Schaf zur Wolle), Bienen, ihre Rolle in der Natur und Bienenprodukte, Umgang mit Wertstoffen und Recycling, Energie und erneuerbare Energieträger, Garten und Feldarbeit.

Bei allen Naturthemen heißt es für die Kinder, neue Kompetenzen bei außerschulischen Aktivitäten zu entwickeln. Im Schulgarten wird zum Beispiel die Verbundenheit der Menschen mit dem Boden, aus dem unsere Nahrung kommt, hautnah erfahren. So arbeiten die Kinder mit den Gartengeräten, säen und pflanzen im Frühjahr, ernten und kochen das Gemüse im Herbst. Beim Thema Schafe lernen sie die Bedürfnisse der Tiere kennen und verarbeiten die Wolle.

Aber auch die wissenschaftliche Komponente kommt in jeder Zyklusstufe zum Tragen: Die Kinder untersuchen unter der Lupe, bestimmen an Hand von Bestimmungshilfen und experimentieren in der Gruppe.



Cuy Hoffmann



Die Nähe zu den Naturschutzorganisationen mit ihrem Team von Spezialisten, die auch im „Haus von der Natur“ arbeiten, erlaubt es dem pädagogischen Team, zu vielerlei Fragen eine kompetente Hilfe zu erhalten. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen der Stadt bereichert die naturpädagogische Arbeit mit den Schulklassen im „Haus von der Natur“.

Schon jetzt ist aufgrund des stetig wachsenden Betätigungsfeldes ein Ausbau des Zentrums geplant: Für 1,5 Millionen Euro sollen ein multifunktionaler Saal für pädagogische Aktivitäten im Erdgeschoss und rund 75 Quadratmeter Büros im ersten Stockwerk des Zentrums geschaffen werden.

Christiane Walerich

Der Rabe Ralf

Der Rabe Ralf
will will hu hu
dem niemand half
still still du du
half sich allein
am Rabenstein
will will still still
hu hu

Die Nebelfrau
will will hu hu
nimmt's nicht genau
still still du du
sie sagt nimm nimm
's ist nicht so schlimm
will will still still
hu hu

Doch als ein Jahr
will will hu hu
vergangen war
still still du du
da lag im Rot
der Rabe tot
will will still still
du du

Christian Morgenstern

